

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **78 (1998)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

zen. *«Der Faschismus befriedigte durchaus gewisse Sehnsüchte und Bedürfnisse grosser Bevölkerungsteile und verschaffte sich zumindest in mancher Hinsicht deren Unterstützung, Respekt und sogar Begeisterung.»* Die Schilderung solcher Tatbestände – wie sonst wäre das Massenphänomen Nationalsozialismus überhaupt denkbar? – gilt vielerorts noch als Sakrileg. Andererseits lässt sich der Geschichtswissenschaftler hier und da von einer Welle des linken *mainstream* tragen, so dass zumindest Widersprüche unverkennbar sind. Er betont zwar die Vorreiterrolle von *Mussolini* und *Hitler* bei der Anwendung der neuen Massenkommunikationsmittel sowie die Orientierung an Technik und Naturwissenschaften. Doch das Attribut *«modern»* möchte er dafür nicht verwenden – als würden die beiden Diktaturen dadurch um einen Deut menschlicher. Die *«Historisierung»* des Nationalsozialismus stellt er als Konzept von rechten Revisionisten vor. Dabei geht sie erstens auf den 1989 verstorbenen Leiter des Münchner Instituts für Zeitgeschichte, *Martin Broszat* zurück, der weder ein Rechter noch ein Revisionist war. Zweitens können gerade rechte Revisionisten an einer mit der Historisierung

Walter Laqueur, *Faschismus. Gestern – heute – morgen*, Propyläen Verlag, Berlin 1997.

verbundenen Versachlichung von Debatten über das Dritte Reich kein Interesse haben.

Lesenswert sind allerdings die Ausführungen über die UdSSR beziehungsweise Russland. Hier kennt sich *Laqueur* am besten aus. In der Sowjetunion habe eine Auseinandersetzung mit dem Faschismus nicht stattgefunden, *«weil so viele Ähnlichkeiten zwischen den beiden Systemen bestanden»*, heisst es treffend. *«Ein Buch über die NSDAP konnte leicht als verhüllte Kritik an der Kommunistischen Partei gelesen werden, und es wäre möglich gewesen, eine Untersuchung der Gestapo als Analyse des KGB zu interpretieren.»* Auch die verschiedenen rechtsextremen Gruppierungen im heutigen Russland vermag der Autor überzeugend zu charakterisieren. Aber diese wenige Seiten vermögen die übrigen schwerlich aufzuwiegen.

Vor zwölf Jahren veröffentlichte *Walter Laqueur* eine hochinteressante Studie über die Seelenlage der Deutschen, ihren Mangel an Selbstvertrauen und ihre Ängste, über den grassierenden Irrationalismus und das Versagen der Intellektuellen. Das Buch trug den Titel *«Was ist los mit den Deutschen?»* Heute mag man fragen: *«Was ist los mit Walter Laqueur?»* ♦

Wer übernimmt Patenschaftsabonnemente?

Immer wieder erreichen uns Anfragen von Lesern oder Einrichtungen (zum Beispiel Bibliotheken), welche die Schweizer Monatshefte aus finanziellen Gründen nicht regelmässig beziehen können. Es ist uns nicht möglich, alle Wünsche zu erfüllen. Deshalb sind wir auf Ihre Mithilfe angewiesen. Unser Vorschlag: Übernehmen Sie ein Patenschaftsabonnement der Schweizer Monatshefte für Fr. 95.– (Ausland Fr. 116.–). Rufen Sie uns bitte an. Wir nennen Ihnen gerne Interessenten. Sie können uns auch einfach die diesem Heft beigefügte Geschenk-Abo-Karte mit oder ohne Nennung eines Begünstigten zusenden. Vielen Dank!

*Unsere Adresse: Schweizer Monatshefte, Administration, Vogelsangstrasse 52, 8006 Zürich
Telefon 01/361 26 06, Telefax 01/363 70 05*